

**Steffi Bunt**

**ALLES  
ABGERUPFT!**

**Das rasende Rentier**

**Acht Arme**



**für alle Fälle**

## 7. Weihnachtsgeheimnisse

Yannick konnte wirklich gut rechnen. Ich hatte mich schon gewundert, als er Herrn Groß gefragt hatte, ob er die Mathearbeit am Freitag mitschreiben dürfte. Wer fragt denn schon freiwillig, ob er eine Arbeit mitschreiben darf? Und jetzt, wo wir nach dem Mittagessen zusammen am Esstisch saßen und rechneten, galoppierte er geradezu durch die Aufgaben. Und das bei Division mit Rest!

Yannick grinste. „Das hatten wir in meiner Schule schon.“

Das fand ich dann doch ziemlich sympathisch von ihm, dass er uns das verriet, denn er hätte ja auch so tun können, als wäre er ein Mathe-Genie!

Als wir beinahe fertig waren, was dank Yannicks Hilfe ziemlich schnell ging, klingelte das Telefon. Frau Schaller war dran und sie klang total aufgeregt und wollte sofort Yannick sprechen.

„Da ist bestimmt was mit Mama passiert!“ Yannick sprang auf, stolperte über den Stuhl und griff sich den Hörer.

„Was? Nein? Alles gut?“ Er fing an, auf der Stelle auf und ab zu hopsen und da wussten wir alle schon Bescheid und freuten uns mit. Die Operation seiner

Mutter war gut verlaufen!

„Heute Abend kann ich mit ihr telefonieren!“, jubelte Yannick.

Mama kam in die Küche und lud Butterpäckchen, Mehl und zwei Dosen bunte Zuckerstreusel auf dem Tisch ab.

„Wer hat Lust, mit mir Plätzchen zu backen?“, fragte sie.

Eigentlich habe ich *immer* Lust, Plätzchen zu backen. Vor allem Weihnachtsplätzchen, bei denen wir diese hübschen Ausstechförmchen benutzen. Wir haben einen Schneemann, aber der ist ein bisschen verbogen und die Kekse sehen jetzt aus wie Bären mit einem Schornstein auf dem Kopf, einen Elch, ein Herz, einen Tannenbaum, eine Sternschnuppe, einen Mond, ganz viele verschiedene Eiskristalle und zwei Katzen. Eine sitzende und eine stehende. Die mag ich am liebsten.

„Was ist denn los?“, fragte Mama. Dann begann sie zu lachen. „Keine Sorge, Papa kommt gleich zurück und übernimmt das Backen!“

Letztes Jahr hatte Mama nämlich das Backen übernommen und wir fanden es ziemlich schwer, den richtigen Zeitpunkt herauszufinden, um die Kekse wieder aus dem Backofen herauszuholen. Beim ersten Mal waren sie noch ganz hell und weich gewesen und wir schoben das Blech zurück in den Ofen. Aber dann klingelte das Telefon und Oma Wiesbaden war dran und auf einmal fing es an, so brenzlich

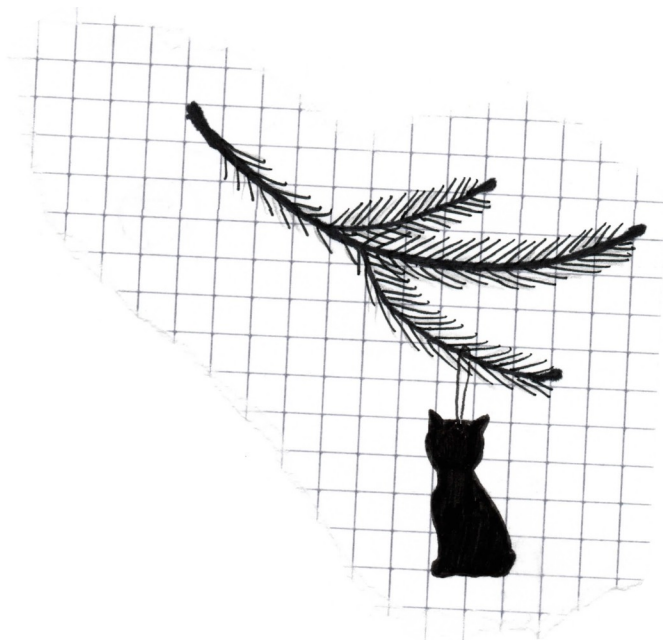
zu riechen. Als wir in die Küche kamen, rauchte es aus dem Backofen und unsere Kekse waren verkohlt! Wer hätte denn gedacht, dass das nur neun Minuten dauert von hellgelb zu schwarz! So richtig schwarz! Essen konnte man die Kekse natürlich nicht mehr, aber die schwarzen Katzen sahen aus wie lauter kleine Darkies. Richtig niedlich. Die durfte ich aufheben. Papa hat mit dem Bohrer Löcher reingemacht, ich habe sie mit Klarlack angepinselt und dann haben wir sie mit dünner rot-gold-weißer Kordel an den Weihnachtsbaum gehängt.

„Nee, das ist es nicht“, antwortete ich. „Es ist nur ... weil wir ... weil wir ...“

„Weil wir noch etwas vorhaben“, ergänzte Jo.

„Weihnachtsgeheimnisse?“, fragte Mama.

Wir nickten wichtig. Sogar Yannick. Und das stimmte ja auch. Es war beinahe Weihnachten und wir wollten einem Geheimnis auf die Spur kommen.



„Können wir nachher backen?“, fragte ich.

„Kann ich auch mitmachen?“, wollte Yannick wissen.

„Können wir“, sagte Mama. „Ja, du kannst auch mitbacken, Yannick. Dann schaut, dass ihr loskommt. Ich möchte, dass ihr zurück seid, bevor es dunkel wird!“

„Sonnenuntergang ist heute genau um 16:17 Uhr“, sagte Jo.

Und jetzt war es schon halb drei! Da hatten wir nicht einmal mehr zwei Stunden, um den Martinis auf die Schliche zu kommen!

„Aber ich habe kein Fahrrad!“, rief Yannick.

„Kannst meins nehmen!“, brüllte Till von oben und das fand ich ziemlich nett von ihm. Das Fahrrad war ein bisschen zu groß für Yannick, aber als Till den Sattel ganz nach unten machte, ging es. Tills Helm passte Yannick auch. An der Luttebrücke holten wir Rike ab und in der Ladenstraße Kante.

Dann fuhren wir gemeinsam zur Martinischule. Es nieselte und wohl deshalb war niemand auf dem Schulhof.

Auf dem Vordach stand etwas Großes, das in blaue Plastikfolie eingewickelt war, genau wie Niklas es erzählt hatte.

„Ich gehe mal rauf und gucke, was darunter ist“, sagte Jo. „Die Stange hoch und dann über die Kante, kein Problem.“

Und schon machte er sich auf den Weg. Jo ist im

Kletterverein und deshalb dauerte es auch nur ein paar Sekunden, bis er auf dem Dach neben der komischen Keksdose stand und sich an der Folie zu schaffen machen.

„Ist festgeklebt“, sagte er. „Ich kriege das nicht auf, oder doch, hier ...“

In diesem Moment kamen zwei Jungen auf ihren Fahrrädern angefahren.

„Dachte ich mir das doch!“, schrie der eine. „Die von der Lutteschule sind das!“

Da knackte es oben auf dem Dach. Jo war vor Schreck gestolpert und hatte sich auf das blaue Fo-liendings gesetzt.



„Ey, Jo, das hätte ich nicht von dir gedacht!“, rief der andere Junge.

„War doch keine Absicht“, gab Jo zurück. „Das war aus Versehen, echt!“ Seine Stimme klang, als ob er gleich weinen würde.

„Ja, klar, ganz bestimmt“, sagte der erste Junge.

„Beim Klettern machst du auf bester Kumpel und jetzt schrottet ihr unsere Dekoration, damit ihr den Wettbewerb gewinnt!“

„Wir schrotten eure?“, fragte Rike. „Also, von Jo da oben jetzt mal abgesehen, schrottet ihr ja wohl unsere!“

„Eure?“ Der zweite Junge tippte sich mit dem Finger an die Stirn. „Ihr habt sie doch nicht alle! Heute Mittag war noch alles in Ordnung und als wir vorhin kamen, war die Lichterkette am Eingang schon wieder abgerissen! Warum habt ihr sie dieses Mal liegen gelassen? Die erste habt ihr ja geklaut. Und dann turnt Jo da oben herum und setzt sich mit seinem Hintern in unser Meisterwerk!“

„War ein Versehen!“, wiederholte Jo.

„Lichterkette?“, fragte Kante. „Wie sieht die denn aus?“

„Na, so eine Lichterkette für draußen halt, mit bunten Birnen“, erklärte der zweite Junge.

„Ach, zufällig genauso eine, wie heute früh von unserem Schul-Weihnachtsbaum geklaut wurde?“, fragte Rike. „Dann ist es ja wohl umgekehrt. Ihr habt uns die Lichterkette geklaut, um sie an euren Ein-

gang zu hängen!“

„Echt jetzt?“, fragte der erste Junge. „Du spinnst doch!“

„Du aber auch!“, gab Rike zurück. „Also, wenn ihr es nicht wart und wir auch nicht, wer war es dann?“

„Du schwörst, dass ihr es nicht wart?“, fragte der Junge.

„Ja-ha“, Rike nickte. „Hier wird doch ständig irgendwo etwas abgerissen.“

„Zum Beispiel die beleuchtete Girlande von unserer Haustür“, sagte ich. „Und die Wäscheleine von unserer Nachbarin. Mit Wäsche dran.“

„Ist ja seltsam“, sagte der Junge. „Ich bin Adrian und das ist Benni.“

Wir stellten uns ebenfalls vor.

„Jo, hilf mir mal rauf!“, bat Benni.

Jo streckte seine Hand herunter und Benni turnte ebenfalls nach oben auf das Dach. Dann fing er an, die Klebestreifen von der Folie zu lösen. Jo und er lugten darunter.

„Oh Mist“, sagte Jo.

„Das kann man wohl sagen“, meinte Benni. „Du hast mit deinem Hintern Maria und ein Kamel abgeknickt.“

„Was ist denn da drunter?“, fragte Rike.

„Jetzt können wir es euch ja sagen“, meinte Adrian.

„Wir haben die Krippe vom letzten Jahr zu einem Karussell umgebaut. Die Heiligen Drei Könige sind auch noch drauf und Kamele, Schafe und Hirten.“



Rike kramte in ihrer Gürteltasche. „Ich habe Sekundenkleber!“, rief sie. „Vielleicht hilft das?“

Sie reckte sich nach oben und machte ihren Arm ganz lang, so dass Jo die Tube nehmen konnte.

Eine Weile fummelten Jo und Benni unter der Folie herum, dann murmelte Benni: „Es könnte funktionieren, ja, es hält! Und jetzt noch das Kamel.“

Es dauerte ein paar Minuten, danach war die Klebertube leer, aber Maria und das Kamel standen wieder auf dem Karussell.

Jo und Benni kletterten vom Dach.

„Jetzt müsst ihr uns aber auch sagen, was ihr dieses Jahr habt“, forderte Adrian und das fand ich nur fair. Schließlich wussten wir ja nun, was sich unter der blauen Folie auf dem Dach verbarg.

„Ein Rentier mit einer roten Nase“, knurrte Kante, dem das alles nicht so recht zu sein schien. „Können wir jetzt fahren?“, fragte er. „Meine Mutter hat schon wieder eine Ratte gesehen, die nicht meine ist und ich habe ihr versprochen, beim Suchen zu helfen. Sie hat sogar einen Ziegelstein aufs Klo gelegt, weil sie meint, sie kommen aus dem Kanal!“

„Hört ihr das?“, fragte ich. „Da ruft einer!“

„Vielleicht deine Mutter“, gackerte Jo, worauf Kante ihm einen giftigen Blick zuwarf.

Wir lauschten.

„Hu-ma-laaa!“, tönte es irgendwo aus der Ferne zu uns herüber. Das war ganz sicher nicht Kantes Mutter. Aber die Stimme kam mir irgendwie bekannt

vor. Die hatte ich schon einmal gehört.

„Humala?“, fragte Jo. „Was ist denn das?“

Keiner von uns wusste, wer oder was Humala war.

Aber diese Stimme!

Wir stiegen auf die Räder und fuhren los.

„Humala! Hu-ma-laaa!“

„Das ist der Weihnachtsmann!“, rief ich und als wir gerade vom Schulhof abbiegen wollten, kam das „Humala“ plötzlich sehr schnell näher, dann raste ein Radfahrer auf der falschen Seite über den Weg und putzte beinahe Kante vom Fahrrad. Die Bremsen quietschten.

Der Weihnachtsmann! Das war wirklich der Weihnachtsmann auf dem Fahrrad! Der Weihnachtsmann rief „Humala“ und fuhr auf dem Fahrrad durch Ulmenau!

„Entschuldigung“, sagte der Weihn ... ähm der Mann mit dem roten Pullover. Aber er trug gerade gar keinen, also, vielleicht doch, aber man hätte ihn sowieso nicht sehen können, weil er einen dunkelbraunen Mantel drüber hatte. Im Fahrradkorb lag ein brauner Sack aus grobem Stoff.

„Wer ist denn das?“, flüsterte Rike mir zu.

„Der Typ aus dem Supermarkt“, antwortete ich.

„Nee, jetzt sag nicht ... das ist der Weihnachtsmann?“

Ich nickte.

„Ist dir etwas passiert?“, fragte der Mann mit dem rot ... ähm, der Mann, der im Supermarkt einen

roten Pullover getragen hatte, Kante.

Kante schüttelte den Kopf. „Nee, ist alles in Ordnung.“

„Oh, wir kennen uns“, stellte der Mann dann fest.

„Hat der Käse geschmeckt?“

„Hat er“, antwortete Jo.

„Wer sind Sie?“, fragte Adrian.

„Mein Name ist Jul“, antwortete der Mann. „Felix Jul.“

„Und was ist Humala?“, wollte ich wissen.

„Das ist ein ... Weihnachtslied. Ein finnisches Weihnachtslied.“ Er stieg wieder auf sein Rad. „Humala, Humala“, sang er und dann noch etwas Finnisches, das ich nicht verstand und das so ähnlich wie „Hü-wa joula kaikjalla“ klang. Also in der Mitte irgendwas mit Weihnachten. Er winkte und radelte davon.